

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 10 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 10 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Willeisstraße Nr. 20; die Redaktion Willeisstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Mai d. J. die Wahl des Kommerzialrates, Reichsrats- und Landtagsabgeordneten Franz Povše zum Präsidenten der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Krain allergnädigst zu bestätigen geruht.

Brá f m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Mai d. J. den Ministerial-Sekretär im Ackerbauministerium Dr. Hermann Dagenbichler zum Sektionsrate ad personam allergnädigst zu ernennen geruht.

Brá f m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Mai d. J. dem Ministerial-Sekretär im Ackerbauministerium Dr. Wilhelm Alter Ritter von Walrecht den Titel und Charakter eines Sektionsrates mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Brá f m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben über einen vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern erstatteten alleruntertänigsten Vortrag mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Mai d. J. den Konsular-Attache Dr. Jur. Ferdinand Souvan zum Vizekonsul allergnädigst zu ernennen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 5. Juni 1912 (Nr. 127) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 57 „L' internazionale“ bdbto. Parma, 25. Mai 1912.
- Nr. 121 „Večerník Práva Lidu“ vom 29. Mai 1912.
- Nr. 22 „Mir“ vom 30. Mai 1912.
- Nr. 12 „Zemědělec (Zvláštní vydání)“ vom 29. Mai 1912.
- Nr. 9 „Zámy penežních zřízení“ vom 1. Juni 1912.
- Nr. 42 „Neodvislé listy“ vom 29. Mai 1912.
- Nr. 2 „Rozhledy mládeže“ vom 28. Mai 1912.
- Nr. 62 „Selské listy“ vom 30. Mai 1912.
- Nr. 114 „Nowe Słowo“ vom 29. Mai 1912.
- Nr. 22 „Prawo ludu“ vom 31. Mai 1912.

Feuilleton.

Rivalen.

Von Rudolf Schwarzkopf.

(Schluß.)

Der dritte Akt war der große Akt des Stückes und gehörte fast ganz ihr. Sie trug ein einfaches Schneiderkleid, in dem sie fast noch schöner war als in der Schlepp-toilette zuvor. Aber kaum, daß sie den Mund zu den ersten Worten ihrer großen Szene geöffnet hatte, hatte man vergessen, was sie anhatte und wie sie aussah. Man wußte nur noch, daß eine wunderbare Künstlerin, wie man sie seit den Tagen der göttlichen Rachel nicht gesehen hatte, dort oben auf den Brettern stand, und man lauschte mit angehaltenem Atem dieser großen und leidenschaftlichen Kunst, die vom Herzen kam und zum Herzen ging.

Als der Vorhang gefallen war, herrschte ein fast juchzendes Schweigen. Dann aber brach mit der Gewalt einer Elementarkatastrophe der zurückgedrängte Beifall los. Das Publikum raste. Lachend und weinend rief man immer wieder und wieder ihren Namen, bis sie, erschöpft und glücklich, in ihre Garderobe flüchtete, wo sie George Templeton zu finden hoffte. Aber er war nicht da und ließ sich während des ganzen Zwischenaktes nicht sehen. Warum? Sie brauchte ein freundliches Wort von ihm. Ihre Kehle war wie zugeschnürt, wenn sie seiner Zufriedenheit nicht sicher war.

Der letzte Akt war kurz und traurig. Als er zu Ende war, wiederholten sich die Ovationen für Laura womöglich in verstärktem Umfang. Schön und glücklich

Den 7. Juni 1912 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XVII. und XXVI. Stück der ruthenischen, das XXVII. Stück der rumänischen und das XXXVIII. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1912 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Das türkische Kabinett.

Nach einer Mitteilung aus Konstantinopel wird in unterrichteten türkischen sowie in diplomatischen Kreisen der Eintritt einer Kabinettskrise, speziell der Rücktritt des Großveziers, Kütühsü Said Pascha, für die nächste Zeit als durchaus unwahrscheinlich angesehen. Die Unterbrechung eines kürzlich abgehaltenen Ministerrates, bei welcher mehrere Mitglieder des Kabinetts den Beratungsraum verließen, wurde mit Unrecht auf eine heftige Auseinandersetzung zurückgeführt, die zwischen dem Großvezier und dem Minister des Äußern, Asım Bey, stattgefunden haben soll. Es wird allerdings auch in Regierungskreisen kein Hehl daraus gemacht, daß zwischen dem sehr maßvollen und bedächtigen Großvezier und dem temperamentvollen Minister des Äußern nicht immer Harmonie herrscht, zumal da Kütühsü Said Pascha trotz seines hohen Alters seine Autorität als Haupt der Regierung in jeder Beziehung energisch geltend macht und mitunter auch in die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten in zu direkter Weise eingzugreifen sucht, welche Tendenz Asım Bey, der bekanntlich gleichfalls ein Mann von Willensstärke ist und die Kompetenzen seiner Stellung nicht schmälern lassen will, abzuwehren bemüht ist. Das Verhältnis zwischen den beiden Staatsmännern hat sich aber nicht in solchem Maße zugespitzt, daß daraus eine Ministerkrise entspringen könnte. Was die Unterbrechung der Ministerratsitzung betrifft, auf die die Krisengerüchte hinweisen, so ist sie auf einen Umstand völlig unpolitischer Charakter zurückzuführen. Da der greise Großvezier, der von seinem Unwohlsein noch immer nicht vollständig hergestellt ist, aus Furcht vor Luftzug die Fenster des Beratungssaals nie öffnen läßt, verlassen die Minister manchmal den Raum, um Luft zu schöpfen, worauf sie wieder in den Saal zurückkehren. Dies war auch wäh-

hielt sie dem brausenden Meer von Enthusiasmus stand, das sie entseßelt hatte, bis sie, müde von der Anspannung des Abends und der unerwarteten Größe des Erfolges, mit einer leichten dankenden Verneigung dem Publikum Adieu sagte. Wie im Traume suchte sie ihr Ankleidezimmer auf, taub für die Lobeserhebungen der Kollegen und Kolleginnen, die sie umdrängten, hungrig nach einem guten Wort des Mannes, als dessen Geschöpf sie sich fühlte und dessen Erfolg ihr mehr am Herzen lag als der ihre. In dem kleinen Raume angekommen, setzte sie sich mit geschlossenen Augen in einen Lehnstuhl und wartete.

Unterdessen hörte das Publikum nicht auf, den neuen Bühnenstern zu rufen. Da trat Templeton an die Rampe, der bis dahin in eine Seitenkulisie geschmiegt, den dröhnenden Applausfalben gelauscht hatte, von denen er wenigstens einen Teil glaubte auf sich beziehen zu dürfen. Aber das enttäuschte Publikum, das Laura Hedden zu sehen wünschte, ließ seinen Zorn an dem jungen Autor aus und begrüßte ihn mit einem Sturm von Zischen, Pfeifen und Zehlen.

„Nieder mit dem Skribenten!“

„Pfiu! Pfiu!“

„Abzug, Templeton!“

Zur selben Zeit dachte Laura Hedden in dem bequemen Lehnstuhl in ihrer Garderobe über einen zärtlichen und demütigen Satz nach, mit dem sie George Templeton sagen wollte, wie sehr und ganz ihr Erfolg sein Werk sei und wie tief sie sich in der Schuld seiner Kunst und seiner Liebe fühlte. Sie hörte nichts von den tumultuösen Vorgängen im Zuschauerraum, hatte keine Ahnung davon, daß die Bestie Publikum, die ihr noch eben schmeichelnd und dankbar zu Füßen gelegen war,

rend der Ministerratsitzung der Fall, in welcher es angeblich zu einem Zusammenstoß zwischen dem Großvezier und dem Minister des Äußern gekommen sein soll.

Die Griechen auf den okkupierten türkischen Inseln.

In griechisch-orthodoxen kirchlichen Kreisen Konstantinopels beschäftigt man sich lebhaft mit der Lage, die den Griechen auf den von den Italienern besetzten türkischen Inseln nach dem Abschluß des Krieges beschieden sein wird. Auch die Synode des ökumenischen Patriarchats hat sich mit der Erwägung dieses Gegenstandes befaßt und ist hiebei zu dem Beschlusse gelangt, daß die Rückkehr der in Konstantinopel weilenden Metropolit von Rhodus, Mytilene, Lemnos und Kalymnos, Monsignore Benjamin, Monsignore Kyrillos, Monsignore Genadios, Mitglied der Synode, und Monsignore Germanos, Mitglied der Synode, nach ihren Eparchien geboten sei. Es wird die Aufgabe dieser Prälaten sein, für den Schutz der kirchlichen und nationalen Interessen der griechischen Bevölkerung auf den besetzten oder etwa noch zu besetzenden Inseln beim Friedensschlusse einzutreten und insbesondere darauf hinzuwirken, daß das Los dieser Bevölkerung nicht unter den Nachwirkungen des Krieges eine Verschlimmerung erleide. Man spricht davon, daß zu diesem Zwecke Denkschriften an die Mächte gerichtet werden sollen, sobald der Zeitpunkt dafür gekommen sein wird.

Politische Uebersicht.

Laibach, 7. Juni.

Das österreichische Abgeordnetenhaus setzte am 5. d. M. die Spezialberatung über die zweite Gruppe der Dienstpragmatik (Rechte und Pflichten der Beamten) fort. Nachdem die Abgeordneten Dr. Waber, Zenker, Hillebrand und Korošec ihre Minoritätsanträge begründet hatten, ergriff Regierungsvertreter Sektionschef Mitt. v. Galecki das Wort. Er begründete den ablehnenden Standpunkt der Regierung gegenüber der Wartefrist in der IX. Rangklasse für die Gruppe B und C und sprach sich mit Nachdruck gegen die zum § 68 gestellten Mino-

mit einem unerwarteten, aber desto furchtbareren Sprung sich auf den Menschen gestürzt hatte, der ihr der liebste war.

Bald darauf weckte sie das wohlbekannte Klopfen aus ihren Träumen. Sie sprang auf und flog ihm entgegen.

„George!“ rief sie erschreckt, als sie sah, wie bleich er war. „George!“

Er bemerkte nicht die Hand, die sie ihm entgegenstreckte.

„Es war ein Erfolg, Schatz!“ sagte sie zärtlich. „Du bist nun ein großer Mann!“

Sie versuchte ein glückliches Lächeln, aber es gelang ihr nicht. „Bist du krank?“ fragte sie, allmählich mehr betreten als besorgt.

Er hatte noch kein Wort gesprochen und auch jetzt schwie er mit zusammengebißenen Lippen.

„Nein!“ sagte er endlich und strich sich wie abwesend über Stirn und Augen. „Nein, nein, ich bin nicht krank, danke! Laß mich dir lieber Glück wünschen zu deinem Erfolg und dir danken, daß du das Stück gerettet hast.“

„Ich das Stück gerettet? Du scherzest, George! Das Stück war sicher ohne jede Hilfe von mir, du weißt das ganz gut!“

Sie erhob sich und legte beide Hände auf seine Schultern:

„Bist du nicht froh, Liebster, daß es so gut ging?“ Er zuckte unter ihrer Berührung zusammen, aber der Blick seiner Augen blieb hart und kalt.

Bestürzt zog sie sich zurück.

„Was hab' ich dir getan, George? War ich schlecht? Bist du böse?“

ritätsanträge Baber und Zenker aus, wonach mit Rücksicht auf die Schwierigkeit und Verantwortlichkeit des Dienstes für einzelne Beamtenkategorien die Festsetzung kürzerer Wartefrist, bezw. die Einreihung in eine höhere Gruppe zulässig sein soll, weil hiedurch die Anregung zu unaufhörlichen Wünschen der Beamten geschaffen würde. Bezüglich der im Minoritätsvotum des Abg. Zenker zum § 80 verlangten Gleichstellung der unehehlichen Nachkommen mit ehelichen hinsichtlich des Sterbekwartals erklärte der Regierungsvertreter, daß dieser Antrag deshalb als unannehmbar erscheine, weil er eine Durchbrechung des gegenwärtig geltenden Prinzips bedeuten würde, wonach ein Rechtsanspruch auf Versorgungsgenüsse nur ehelichen Deszendenten zukomme. — Es folgte die Verlesung von Interpellationen der tschechischen Sozialdemokraten und der Abg. Seitz und Genossen über die Vorgänge im ungarischen Parlament, wobei es zu lärmenden Kontroversen kam. — Nächste Sitzung Montag.

In der am 5. d. M. abgehaltenen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses wiederholten sich die Värmiszenen der vorhergegangenen Sitzung. Die Opposition suchte die Verhandlungen wieder durch lärmende Obstruktion zu vereiteln; es wurde wieder Polizei berufen, die 35 oppositionelle Abgeordnete aus dem Saale entfernte. Die Opposition verließ sodann freiwillig den Saal. Die nationale Arbeitspartei nahm hierauf nach kurzer Debatte die Militärstrafprozeßordnung nebst einigen anderen Gesetzesentwürfen an.

Aus Brüssel wird gemeldet: Nach den offiziellen Ergebnissen sind 101 Klerikale, 44 Liberale, 39 Sozialdemokraten und 2 christliche Demokraten gewählt worden. Die Anzahl der Kammerstimme ist bekanntlich von 166 auf 188 erhöht worden, so daß fast jede Partei Gewinn zu verzeichnen hat. — Nach dem amtlichen Ergebnisse der Senatswahlen sind bisher 54 Klerikale, 26 Liberale und 13 Sozialisten gewählt worden. 27 Senatoren sind noch durch die Provinzstädte zu wählen.

Zum Regeraufstande auf Kuba wird berichtet: Nach einer Meldung aus Havana sind amerikanische Marine-soldaten auf Kuba gelandet worden und haben den Vormarsch auf Guantanamo angetreten. Im ganzen sind es 450 Mann, die von Oberst Lukas geführt werden. Wie erklärt wird, ist der Zweck der Landung der Schutz des amerikanischen Besitztums und nicht eine Intervention. Nach einer Konferenz zwischen dem Präsidenten Taft und Staatssekretär Knox wurde mitgeteilt, daß unverzüglich vier amerikanische Kriegsschiffe nach den kubanischen Gewässern abgehen werden. — Wie eine Depesche aus Havana meldet, hat das Parlament den Präsidenten Gomez ermächtigt, die konstitutionellen Garantien in der Provinz Oriente aufzuheben.

Tagesneuigkeiten.

— (Fleischnahrung fördert das Wachstum.) Die Fleischesser, die Vegetarier! So tobt der Kampf der beiden entgegengesetzten Ernährungsweisen seit vielen,

vielen Jahren unentschieden hin und her. Nun hat sich ein Gelehrter der alten Streitfrage auf eine neue Weise angenommen und exakte, wissenschaftliche Versuche darüber gemacht, welche Nahrung im Interesse starken Wachstums vorzuziehen sei. Dr. Magnan hat der „Académie des Sciences“ seine Versuche über verschiedene Ernährungsarten vorgelegt, und daraus geht eindeutig hervor, daß Fleischnahrung das Wachstum fördert. Allerdings sind die Versuche nicht am Menschen, sondern an Enten vorgenommen worden. Eben aus dem Ei geschlüpfte Enten wurden in verschiedene Gruppen geteilt, die jede auf besondere Art gefüttert wurden. Die einen erhielten Fische, eine zweite Insektenlarven, wieder eine andere Fleisch und eine vierte nichts als Gemüse und Brot. Die Unterschiede des Wachstums traten bald ganz offen zutage. Schon nach zweieinhalb Monaten wogen die Fleischesser 1500 Gramm und hatten die Größe ansehnlicher, ausgewachsener Enten. Im selben Alter wogen die Insektenlarvenesser unter den Enten nur 1100 Gramm, die mit Fischfleisch gefütterten hatten es auf 850 Gramm gebracht und die Vegetarier wogen nur zwei Fünftel soviel, wie die Fleischesser, nämlich 600 Gramm.

— (Schnelligkeitsrekord für Ehegeschließungen.) Zu den Pfingstfeiertagen herrschte bei den amerikanischen Standesämtern dem „Matin“ zufolge ein erschreckliches Gedränge. Es waren so viele Eheleute erschienen, daß die Beamten nicht genug schnell die amtlichen Ehezeugnisse ausstellen konnten. Den Rekord hielt das New Yorker Standesamt, vor dem in 120 Minuten nicht weniger als 180 Eheverträge abgeschlossen wurden.

— (Neue Beobachtungen über die Intelligenz der Schlangen.) Ein englischer Beobachter, Guthbert Christy, hat in Uganda an der dort häufigen Bitis gabonica, einer Giftschlange, eine merkwürdige Beobachtung über deren Intelligenz gemacht. Er schickte seine Eingeborenen aus, Schlangen dieser Art zu fangen, und sie kamen in erstaunlich rascher Zeit mit einer reichen Ausbeute zurück. Sie erzählten dabei irgend etwas nur halb Verständliches, daß die Schlangen unter einer bestimmten Blumenart besonders häufig vorkämen. Dieser Spur ging nun Christy nach. Eine Schlingpflanze, *Pisonia aculeata*, trägt Früchte, die sich klettenartig an alles anheften, was mit ihnen in Berührung kommt. So wird die Pflanze für kleinere Vögel, die an sie streifen, verhängnisvoll, denn sie werden im Fluge gehemmt oder gar flugunfähig gemacht. Augenscheinlich wissen die Schlangen dies, denn nicht nur die Bitis gabonica, sondern auch andere Schlangen finden sich regelmäßig unter der *Pisonia*. Die Wirkung der *Pisonia*früchte auf Vögel hat Christy selbst beobachten können.

— (Ein Reinfall Whistlers.) Es war riesig schwer, Whistler, den unerbittlichen englischen Witzbold, auch einmal hereinzulegen. Sir Morell Madenzie, jenem damals in England so beliebten Klopffopfspezialisten, der in der Krankheitsgeschichte Kaiser Friedrichs eine so traurige Berühmtheit erlangte, ist dies aber doch einmal gelungen. Eines Tages sprach Whistler bei dem Arzt vor und brachte ihm seinen Pudel, der sterbenskrank war und an dem der große Maler mit Liebe hing. Obgleich Madenzie, wie man verstehen kann, keineswegs sehr erbaut von dieser Konsultation war, ließ er sich doch nichts anmerken. Er untersuchte den Vierfüßler, verschrieb ihm ein helfendes Mittel, strich dann seine Gebühren ein und

verabschiedete sich herzlich von Whistler. Am nächsten Tage ersuchte Madenzie den Maler telegraphisch, umgehend zu seiner Wohnung zu kommen. Whistler beeilte sich, der Aufforderung Folge zu leisten, und als er atemlos bei Madenzie erschien, begrüßte ihn dieser lächelnd: „Wie geht's Ihnen denn, Mr. Whistler? Was Sie sollen? Nun, meine Haustür hat es dringend nötig, neu angestrichen zu werden.“

— (Die neuen Weltwunder.) Die chemische Abteilung der Cornell-Universität veröffentlicht das Ergebnis einer Umfrage über die sieben Wunder der modernen Welt. Die neuen Weltwunder sind danach: die drahtlose Telegraphie, die synthetische Chemie, das Radium, die Antitoxine, der Suezkanal, die Aroplane und der Fernsprecher. Der „Matin“ stellt mit Stolz fest, daß sechs dieser Errungenschaften Franzosen zu verdanken sind, und zwar: der Suezkanal Charles von Lesseps, der Aroplane Aber, Chanute und Mouillard, die Antitoxine Pasteur, das Radium Frau Curie und Becquerel, die synthetische Chemie Berthold, die drahtlose Telegraphie Branly. Nur der von Edison erfundene Fernsprecher sei eine amerikanische Erfindung.

— (Salvarsan bei Scharlach.) Die Erfolge, die mit dem Ehrlichschen Arsenpräparat außer bei Lues noch bei verschiedenen anderen Infektionskrankheiten, wie Malaria, Rückfallfieber, Milzbrand erzielt worden sind, legten es nahe, mit ihm auch Versuche bei weiteren ansteckenden Krankheiten zu machen, in der Hoffnung, diese günstig zu beeinflussen. So hat neuerdings Sanitätsrat Venzmann in Duisburg, wie er in der Medizinischen Klinik mitteilt, die Wirksamkeit des Salvarsans bei Scharlach erprobt. Zwar ist es keine große Anzahl von Fällen, die ihm zu Gebote standen, allein die Zwanzig, denen das Salvarsan injiziert wurde, zeigten doch insgesamt eine übereinstimmende Beeinflussung durch das Medikament. Während der unbeeinflusste Scharlach sich in den ersten vier Tagen bekanntlich durch ein sehr hohes Fieber auszeichnet, das oft bis zu 41 Grad steigt und erst langsam heruntergeht, wenn der Körper sich mit dem charakteristischen Ausschlag völlig bedeckt hat, war der Verlauf bei den mit Salvarsan behandelten Fällen wesentlich abgekürzter. Das Fieber fiel von seiner Höhe schon am ersten Tage nach der Injektion auf mittlere Grade, um nach einiger Zeit wieder auf die Norm hinunterzugehen. Auch die Begleiterscheinung des Scharlachs, die Halsentzündung, zeigte keine Tendenz zur Weiterentwicklung, sondern heilte schnell gänzlich ab. Wenn man daher auch von seiner Heilung des Scharlachs durch Salvarsan sprechen kann, so trägt es doch offensichtlich dazu bei, den Verlauf abzukürzen und seine Gefahr zu vermindern.

— (Moderne Spitzbubenentwürfe.) Die Phantasie der Verfasser von Polizei- und Kriminalromanen ist sicherlich nicht fruchtbarer als die Verbrecher, die in diesen Romanen geschildert werden. Die Spitzbuben besonders legen eine staunenswerte Kunstfertigkeit im Erfinden neuer Kniffe und Schliche an den Tag. Hier einige der allerneuesten Spitzbubenentwürfe: Da sind zunächst als das modernste „Diebstahlwerkzeug“ die Stiefel mit den ausgehöhlten Absätzen: der glückliche Besitzer solcher Stiefel tritt in einem geeigneten Augenblick so fest auf, daß eine kleine Sprungfeder in Bewegung gesetzt wird; dadurch verschiebt sich unten am Absatz eine kleine Blechplatte, so daß der gestohlene Edelstein, der versteckt werden soll,

Die Testamentsklausel.

Roman von H. Courths-Mahler.

(43. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Er begleitete die Dame hinaus, half ihr in den Wagen und ging in den Speisesaal zurück.

Hans Rippach saß gemütlich noch beim Frühstück, als Armin eintrat.

„Nun, was gab es denn so Wichtiges, Armin?“ fragte er leichtsin. Als er aber dabei einen Blick in des Freundes Gesicht warf, richtete er sich befremdet auf.

„Bekamst du unangenehme Nachrichten von Schewefing?“

„Von ihm nicht. Aber von Frau Professor Delius.“

„Alle Wetter, deine holde Schwiegermutter war hier? Nun — ist deine Braut immer noch krank?“

Armin setzte sich ihm gegenüber und reichte Rippach Eva Mariens Brief.

„Bitte, lies!“

Rippach sah ihn befremdet an. Seinem scharfen Blick entging nicht, daß Armin sehr erregt und bekümmert war. Während er las, saß Armin mit aufgestülptem Kopf da und starrte vor sich hin.

Rippachs Gesicht war beim Lesen des Briefes sehr ernst geworden. Nun faltete er ihn langsam zusammen und blickte Armin forschend in das blasse, schmerzverzogene Gesicht. Dann legte er über den Tisch herüber seine Hand auf den Arm des Freundes.

„Armin — du liebst das Mädchen, gestehe es nur ein.“

Dieser strich über Stirn und Augen.

„Ja, in dem Moment, als ich erfuhr, daß ich sie verloren hatte, wurde es mir klar. Vorher wußte ich es wirklich selber nicht. Meine Liebe zu Eva Marie ist so ganz anders als das Gefühl, welches mir Alexandra einflößte. Aber ich glaube, es ist stärker und besser. Hans — sie ist bis ins innerste verletzt und gedemütigt, glaub' es mir, sie leidet unsagbar, das beweist ihre Flucht.“

„Leider kann ich dir nicht widersprechen. Es tut mir furchtbar leid, daß ich durch meine Anwesenheit diesen Ausgang verschuldete. Aber vielleicht ist es doch gut so. Du hast nun erkannt, was sie dir ist, und du wirst sie suchen und ihr beweisen, daß du sie liebst. Das hoffe ich bestimmt und wünsche es dir von Herzen, denn sie ist ein edler, großdenkender Mensch, das beweist ihr Verhätten. Eine niedrig empfindende Natur würde sich mit den Tatsachen abgefunden haben und keinesfalls auf die glänzende Partie verzichten. Ich gestehe offen, daß ich etwas skeptisch in bezug auf sie dachte, und hatte dich im Verdacht der ungewollten Schönfärberei. Aber jetzt — ich kann dieses junge Mädchen nur hochachten — so leicht macht ihr das keine nach, wahrhaftig nicht.“

„Was soll ich nun tun, Hans, weißt du mir einen Rat?“

„Aber das ist doch sehr einfach. Du reißt ihr nach und holst sie zurück. Sie von deiner Liebe zu überzeugen, wird ja nicht unmöglich sein.“

„Derrgott — wenn das so einfach wäre. Ich habe keine Ahnung, wohin sie sich gewandt hat.“

Er erzählte Rippach, was er selber wußte. Der hörte ihm ruhig und aufmerksam zu. Dann stand er auf und legte dem Freund die Hand auf die Schulter.

„Nun sei doch nicht verzagt, mein Alter. So spurlos verschwindet kein Mensch, daß er nicht anzufinden wäre. Schlimmstenfalls nimmt man die Polizei zu Hilfe. Jetzt wollen wir aber erst einmal zur Stadt fahren und dort nachforschen, wohin sie sich gewandt hat. Ich bin schuld, daß sie von dir floh, ich helfe dir auch, sie wiederzufinden. Komm, wir wollen sofort aufbrechen, ehe ihre Spur noch mehr verwischt wird.“

Eva Marie kam furchtbar abgespannt und elend in Berlin an. Sie ging zuerst ins Wartezimmer, um eine Tasse Kaffee zu sich zu nehmen. Der unfreundliche Raum, in dem ein schwerer, beklemmender Dunst lag, war nur von wenigen Reisenden frequentiert. Alle waren sehr

„Nein, du warst ausgezeichnet. Ausgezeichnet warst du!“

Er sprach selbst, gedehnt und fast gehässig.

„George!“

„Was?“

„Nichts!“

„Sag, was du sagen wolltest!“ flüsterte er leidend.

„Daß mich, ich will nicht!“

„O, glaubst du vielleicht, ich wäre neidisch! Haha! Ich! Neidisch! Bist du toll? Bildest du dir ein, ich könnte so kleinlich sein?“

Sie schwieg.

„Antworte doch! Oder bist du wirklich so dumm?“

„Sie fühlte sich dem Weinen nahe.“

„Bitte, laß mir einen Wagen kommen; ich möchte nach Hause.“

„Allein?“

„Ja.“

„Du bist unfreundlich.“

„Wirklich?“

„Ja.“

Er machte eine Bewegung auf sie zu, aber sie stand ihm hochmütig und ablehnend gegenüber.

„Bitte den Wagen!“

„Gern!“

„Gute Nacht!“

„Gute Nacht!“

Er ging. Sie folgte ihm mit den Augen bis zur Tür. Dann brach sie zusammen. Mühsam schaffte man sie in ihre Wohnung.

Als Schauspielerin glänzte Laura Hedden nur kurze Zeit, obgleich der Erfolg ihr treu blieb. Sie zog es vor, die Talismikrone der Bühne mit einer wirklichen Grafenkrone zu vertauschen. Sie trägt sie angeblich, wie es keine zweite kann, obzwar es Leute gibt, die behaupten, sie seufzen gehört zu haben. Kann sein, daß sie sie schwer findet.

in den ausgehöhlten Absatz legangen kann; die Platte schließt sich dann wieder und die Sache ist gemacht. Recht nett ist auch die silberne Zündholzschachtel mit doppeltem Deckel; der Raum zwischen den beiden Deckeln dient gleichfalls als Versteck für kleine Wertgegenstände, die man erworben hat, ohne daß man sich in Unkosten zu stürzen braucht. Der schönste und genialste Trick aber ist sicherlich der mit dem geschorenen Pudel. Ein Pudel mit recht langen Haaren wird kunstvoll von einem großen Teile seines Rückenbrieses befreit. Auf die kahle Stelle legt man eine Kautschuktasche, die man sorgfältig befestigt, worauf man das ganze Haar, das man dem Tiere weggenommen hat, wieder kunstvoll aufklebt. Der Pudel begleitet nun seinen Herrn überallhin, und wenn der Herr etwas gestohlen hat, tut er so, als ob er den Hund streichelte, und befördert bei dieser Gelegenheit den gestohlenen Gegenstand in die unsichtbare Kautschuktasche. Auf den Hund fällt natürlich kein Verdacht, und er kann ungehindert den Laden verlassen. Wenn der Spitzbube verdächtigt wird, gerät er in die größte Enttäuschung und verlangt gebieterisch, daß man ihn vom Kopf bis zu den Füßen durchsuche; darauf verläßt er mit Würde das Lokal und gesellt sich draußen wieder zu seinem unschuldigen Komplizen . . .

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

(Schluß.)

Namens des Direktoriums des Elektrizitäts- und Wasserwerkes referierte Gemeinderat Reissner über die Zuschrift des krainischen Landesauschusses in Angelegenheit der Wasserversorgung der Ortschaften Tomacovo und Jarše aus dem städtischen Wasserwerke in Kleče. Das Direktorium erachte es für notwendig, daß vorerst im Einvernehmen mit dem Landesauschusse einige Bedenken hinsichtlich der Besteuerung eines solchen Unternehmens aufgeklärt, respektive beseitigt werden, weshalb von einer bestimmten Zusage in Angelegenheit der erwähnten Wasserversorgung vorerst abzusehen sei. Der Antrag des Referenten wurde ohne Debatte angenommen.

Dem Postamtsdiener Matthias Prošek wurde die Einleitung des Kondenswassers aus Kleče auf seinen Besitz, wo er einen Neubau aufzuführen beabsichtigt, gestattet. Der Hausbesitzerin Magdalena Lehner wurde die Hälfte der vorgeschriebenen Gebühr für Wassermehrverbrauch in Abschreibung gebracht.

Nachdem die eingebrachten selbständigen Anträge der Gemeinderäte Jeglič, Marinko und Stefe den Ausschüssen zur Vorberatung zugewiesen worden waren, brachte Gemeinderat Serjak den Dringlichkeitsantrag ein, daß nach durchgeführter Vertiefung des Laibachflusses entsprechende Wäschereinigungsstellen zu errichten seien. Da die Schmutzwässer durch die projektierten Sammelkanäle abgeleitet werden, bestehen gegen solche Wäschstellen auch vom sanitären Standpunkte keinerlei Bedenken. Der Antrag wurde ohne Debatte einstimmig angenommen.

eilig, zur Abreise bereit. Eva Marie hatte Zeit, sie konnte so früh doch noch nicht ihre künftige Gebieterin aufsuchen.

Nachdem sie sich gezwungen, ein Brötchen zu essen, suchte sie einen Waschraum auf, um sich etwas zu erfrischen. Als sie vor dem Spiegel ihr Haar in Ordnung brachte, erschraf sie vor sich selbst. Dieser Eindruck wurde noch durch das schwarze Kleid erhöht.

Und nun fiel es ihr auf die Seele, daß es vielleicht Frau von Soltenu unangenehm berühren würde, wenn sie in Trauerkleidern in ihr Haus kam. Sie beschloß, jezt einige Zeit durch die Straßen zu wandern, bis die Läden geöffnet wurden. Dann konnte sie einen weißen Kragen kaufen und damit ihrer Toilette den allzu düsteren Anstrich nehmen.

Berlin war ihr nicht ganz unbekannt. Sie war in früheren, besseren Zeiten mit ihrem Vater und ihrer Stiefmutter immer einige Tage auf der Durchreise hier gewesen, wenn sie nach der Ostsee reisten. Damals hatte es ihr Freude gemacht, die Riesenstadt am Arme ihres Vaters zu durchwandern oder im Wagen durch die drängende, schwebende Menschenmenge zu fahren.

Heute ging sie allein, verlassen, mit zerrissenem Gemüt, mit traurigem Herzen. Es war schon viel Leben auf den Straßen; um diese Zeit sah man das arbeitende Berlin auf den Beinen! Männer im Arbeitsanzug, junge Kaufleute, Verkäuferinnen, Putzmakerinnen und Schneiderinnen, halbwüchsige Burschen und Mädchen, Zeitungsträger usw., alle strebten eilig ihrem Ziel zu. Viele sahen noch müde und verschlafen aus, andere lachten und scherzten leichtblütig dem kommenden Arbeitstag entgegen. Aber alle waren durch einen unerbittlichen Zwang, durch ein hartes Muß in Bewegung gesetzt.

Und Eva Marie fühlte sich zu ihnen gehörig, ein Glied dieser großen Gemeinde. Wie sie, würden viele ein großes Leid mit sich herumtragen, würden auf sich allein angewiesen sein und freudlos ihre Straße ziehen.

Es folgten sodann zahlreiche Anfragen an den Bürgermeister. Unter anderen wünschte Gemeinderat Doktor Pipenbacher Auskunft über das Schicksal des Gemeinderatsbeschlusses, betreffend die Errichtung eines Realgymnasiums der Type A in Laibach, worauf der Bürgermeister erwiderte, daß er den Beschluß der Regierung zur Kenntnis gebracht habe, daß eine Entscheidung bisher noch nicht herabgelangt sei. Er werde die Angelegenheit in angemessener Weise urgieren. Gemeinderat Pamer urgierete eine baldige Revision der Naturalbequantierung des Militärs, Gemeinderat Jeglič die Beleuchtung der Brhovecasse. Sodann wurde die öffentliche Sitzung um 3/10 Uhr nachts geschlossen.

In der hierauf abgehaltenen vertraulichen Sitzung wurden u. a. verschiedene Personalangelegenheiten der Erledigung zugeführt. Die ausgeschriebene Stelle eines städtischen Försters wurde dem Forstgehilfen Vinzenz Metlikovič in Komon verliehen. Ernann wurden weiter: Ingenieur Viktor Zupanc zum städtischen Baukommissär, Oberingenieur Matko Prelobšek zum städtischen Oberbaukommissär, Bauassistent Ivan Zemljic zum Bauoberassistenten, Rechnungsassistent Josip Hafner zum Rechnungsoberassistenten, Kanzlist Zanko Režbler zum Kanzleioffizial. Die Praktikanten Ivan Tomazič und Richard Svetlič sowie Offiziant Viktor Cinha wurden zu Kanzleiaffistenten in der XI. Rangsklasse befördert. Konzipist Vladimir Breskvar erhielt einen halbjährigen Urlaub zur Ableistung der Praxis bei der k. k. Landesregierung.

(Die Uniform der Offiziere des Ruhestandes.)

Nach der Adjustierungsvorschrift haben Offiziere des Ruhestandes das Recht, stets Uniform zu tragen. Sie haben dann die Uniform jenes Truppenkörpers anzulegen, in dem sie zur Zeit der Veretzung in den Ruhestand gedient haben. Es kommt natürlich häufig vor, daß Offiziere durch viele Jahre in einem Truppenkörper gedient haben und erst verhältnismäßig kurze Zeit vor ihrer Pensionierung in einen anderen versetzt werden. Begreiflicherweise wäre es der Wunsch vieler Pensionisten, die Abzeichen jenes Truppenkörpers tragen zu dürfen, in dem sie den größten Teil ihrer Dienstzeit verbracht haben und mit dem sie durch unzählige Erinnerungen vieler Jahre untrennbar verbunden sind. In der letzten Zeit sind an das Kriegsministerium mehrere Gesuche pensionierter Offiziere gelangt, in denen diese um die Bewilligung ansuchen, die Uniform jenes Truppenkörpers oder jener Waffengattung tragen zu dürfen, die ihnen durch so viele Jahre lieb geworden ist. Das Kriegsministerium hat in einem Erlasse verlautbart, daß es solchen Bitten sympathisch gegenüberstehe, die Gesuche müssen aber an Allerhöchster Stelle zur Entscheidung vorgelegt werden. Die meisteils gewählte Begründung, daß der Bittsteller noch Uniformen eines bestimmten Truppenkörpers besitzt, reicht nicht aus, um das Gesuch dem Obersten Kriegsherrn vorlegen zu können. Demgemäß gibt das Kriegsministerium bekannt, daß solche Gesuche ausreichend zu motivieren und von den Zwischenstellen eingehend zu begutachten seien.

Aber es lag kein Trost für sie in dieser Erkenntnis, heute noch nicht. Zu neu war noch, was sie aus sonnigen Höhen auf die Schattenseiten des Lebens gestoßen hatte. Sie fühlte sich toteinsam und verlassen, und ungeliebte Gedanken wollten Macht über sie gewinnen.

Wozu sollte sie dieses Leben weiter tragen, warum sich quälen mit Schmerz und Jammer? Gab es nicht ein Mittel, sich frei zu machen? Aber Armin? Wenn er erfuhr, daß sie in der Verzweiflung Hand an sich gelegt — würde das nicht auch sein Leben zerstören? Nein — sie durfte ihm das nicht antun, sie mußte weiterleben, ihr Schicksal tragen.

Auch andere lodende Gedanken stiegen in ihr auf. „Nehre um, gehe dahin zurück, woher du kamst. Versuche es, dir seine Liebe zu erringen, kämpfe mit jener anderen um dein Glück. Oder begnüge dich mit seiner Freundschaft, vielleicht findest du dich doch damit ab. Du kannst auf dem schönen alten Schloß wohnen, kannst dir alle Genüsse verschaffen, die dir der Reichtum bietet. Und er wird dich gern wieder aufnehmen, denn er braucht eine Frau, wenn er nicht auf das Erbe verzichten will. Und die andere ist unerreichbar, sonst hätte er nicht von ihr gelassen.“

Sie malte sich aus, wie das sein müsse, wenn sie jezt heimkehrte und ihm sagte:

„Ich habe übereilt gehandelt, nimm mich wieder auf, ich will zufrieden sein mit dem, was du mir bieten kannst.“

Er würde ihr kaum Vorwürfe machen über ihre Flucht, würde ruhig und freundlich sein, und alles war dann wie zuvor.

Aber nein, nein, ganz anders würde es sein, furchtbar, unerträglich. Sie würde unter dieser kühlen, leidenschaftslosen Freundschaft unsagbar leiden, würde sich aufreiben im Kampfe mit dieser fürchterlichen Freundschaft und würde sich selbst verlieren in Schmach und Demütigung. Nein, tausendmal nein, sie konnte nicht zurück, um keinen Preis.

— (Eintreffen des Feldbataillonregiments Nr. 8.) Auf dem Marsche zu den Schießübungen nach Hajmascher befindetlich, hält dieses Regiment morgen Kafftag in Heidenstadt-Sturje, Cesta und Lokavec und nächtigt am Montag: 1. Divisionsstab, Regimentsstab mit Batterie Nr. 1 und 2 in Oberlaibach, Batterie Nr. 3 in Grib-Wirle, zweiter Divisionsstab und Batterie Nr. 4 in Alt-oberlaibach; am Dienstag: erster Divisionsstab und Batterie Nr. 1 in Wätsch, Regimentsstab, batterie Nr. 2 und 3 in Laibach, zweiter Divisionsstab und batterie Nr. 4 in Jezica. Am 12. Juni hat das Regiment Kafftag und marschiert den darauffolgenden Tag ab, um in St. Veit, Felbern, Imowitz, Kragen, Rasoltische und Lu-fowiz zu übernachten. Am 1. Juli trifft das Regiment in Hajmascher ein, ist somit 24 Tage unterwegs, auf welche Zeit 7 Kafftage entfallen.

— (Von den selbstmässigen Schießübungen.) Heute trifft das erste Feldbataillon des Infanterieregiments Nr. 27, von den selbstmässigen Schießübungen aus Bigaun kommend, in Laibach ein, während morgen das vierte Bataillon dieses Regiments dorthin abmarschiert.

— (Ernteurlaube 1912.) Die Ernteurlaube für das laufende Jahre wurden folgend festgesetzt: für die Infanterieregimenter Nr. 7, 17, 19, 27, 32, 97, die Feldjägerbataillone Nr. 7, 8, 9, 11, 19, 20, 24, 29, das Gebirgsartillerieregiment Nr. 3, den ersten Turnus des Festungsartillerieregiments Nr. 4 vom 1. bis 21. Juli; für die Infanterieregimenter Nr. 47 und 87 vom 6. bis 26. Juli; für die bosnisch-hercegovinischen Infanterieregimenter Nr. 2 und 4 vom 8. bis 28. Juli; für die Feldjägerbataillone Nr. 5, 17 und 21 vom 14. Juli bis 3. August; für das Festungsartillerieregiment Nr. 3 vom 4. bis 24. Juli; für den zweiten Turnus des Festungsartilleriebataillons Nr. 4 vom 26. August bis 15. September. Ernteurlaube außerhalb dieser Termine können insbesondere zur Zeit der Weinlese nach Zulässigkeit des Dienstes gewährt werden. Als Ernteurlaubstermine wurden für die Landwehr festgesetzt: für die Landwehrintanterieregimenter Nr. 3, 4, 5 und 27 die Zeit vom 30. Juni bis 19. Juli, für das Landwehrintanterieregiment Nr. 26 die Zeit vom 6. Juni bis 26. Juni.

— (Belobung.) Das Korpskommando hat dem Hauptmannrechnungsführer Emil Pechke des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach für seine als Vorstand der Rechnungskasse des Feldjägerbataillons Nr. 7 von den besten Erfolgen begleitete Dienstleistung die belobende Anerkennung ausgesprochen.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat die geprüfte Lehramtskandidatin und Schulpraktikantin Karoline Pislar zur Supplentin an der Volksschule in Untersissa bestellt. — Der k. k. Stadtschulrat in Laibach hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Augusta Mattnovič die absolvierte Lehramtskandidatin und Schulpraktikantin Ruža Jeraj zur Supplentin an der slovenischen städtischen achtklassigen Mädchen Volksschule zu St. Jakob in Laibach bestellt.

— (Verkauf eines ararischen Pferdes.) Montag, den 10. d. M., um 11 Uhr vormittags findet im großen Hofe der städtischen Infanteriekaserne der Verkauf eines ararischen Reitpferdes im Vizitationswege statt. Der Kaufpreis samt den entfallenden Stempelgebühren (Stala II) ist an Ort und Stelle zu erlegen.

Bis nach zehn Uhr war sie umhergelaufen, immer von innerer Unruhe getrieben. Nun war sie so müde, daß sie nicht mehr weiter konnte. Sie wußte auch nicht mehr, wo sie sich befand, die Gegend war ihr fremd. Hierher war sie nie gekommen. Es war wohl an der Zeit, Frau von Soltenu aufzufuchen. Sie rief einen Taximeter an und gab dem Kutscher die Adresse auf. Fast eine halbe Stunde mußte sie fahren, ehe der Wagen hielt.

Nachdem sie den Kutscher entlohnt hatte, betrat sie das Haus und erfuhr beim Portier, daß Frau von Soltenu in der ersten Etage wohne. Langsam und müde stieg sie die Treppen empor und zog oben an der breiten Entree die Klingel. Ein Mädchen im blauen Waschkleid mit weißer Schürze und weißem Häubchen öffnete und sah fragend auf Eva Marie.

„Ist Frau von Soltenu zu sprechen?“

„Gnädige Frau empfangen jezt noch nicht.“

Eva Marie reichte ihr eine Karte.

„Bitte, geben Sie das ab, ich glaube, ich werde erwartet.“

„Ah, Sie sind vielleicht das neue Fräulein?“

„Ja.“

„Das ist etwas anderes. Bitte, treten Sie ein, gnädige Frau haben Befehl gegeben, Sie sogleich vorzulassen.“

Eva Marie folgte ihr mit klopfendem Herzen. Das Mädchen öffnete eine Tür und ließ sie eintreten. Dann verschwand sie. Eva Marie befand sich in einem geräumigen Salon mit hellen im Empirestil gehaltenen Möbeln. Ehe sie sich lange umsehen konnte, trat mit raschen Schritten eine stattliche hübsche Dame ein und kam mit erfreutem Gesicht auf sie zu. Sie hatte irische Farben, sehr hellblondes, welliges Haar, etwas kurzschichtige, blaue Augen und in den Bewegungen ihrer noch jugendlichen Gestalt verriet sich Energie und Lebhaftigkeit. Während sie auf Eva Marie zutrat, setzte sie schnell einen Kneifer auf und warf einen alles umfassen, forschenden Blick auf das junge Mädchen. (Fortsetzung folgt.)

— (Lokalbahn Rohitsch-Mann-Rudolfswert.) Das k. k. Handelsministerium hat die Vornahme der Trassenrevision in Verbindung mit der Stationskommission angeordnet. In diese Amtshandlung ist das vom krainischen Landesauschuß vorgelegte generelle Projekt für eine Variante von Weißkirchen über Kandia nach Rudolfswert einzubeziehen. Zur Vornahme der gedachten Amtshandlungen bezüglich der in Krain gelegenen Projektteile wird die Kommission am 13. d. M. um 8 Uhr vormittags im Bahnhof in Mann zusammentreten. Sämtliche Pläne liegen bei den Bezirkshauptmannschaften in Gurktal und Rudolfswert zur allgemeinen Einsicht auf. Den Beteiligten steht es frei, bei der Kommission zu erscheinen und Einwendungen mündlich oder schriftlich vorzubringen.

— (Eine Entscheidung über die Personaleinkommensteuer.) Der Verwaltungsgerichtshof hat entschieden: Wenn sich in einem der drei Durchschnittsjahre aus einem Unternehmen ein Verlust ergibt, so ist dieser zur Durchschnittsberechnung von dem reinen Einkommen der zwei anderen Jahre im vollen Betrage abzuziehen; die Berufungskommission hatte irrtümlich das Einkommen für das Verlustjahr mit Null angesetzt. — Die Militärtauge, gleichgültig, ob Dienstauf- oder Elterntage, ist eine Abzugspost, während die Kommissionen die Aufzählung vertreten haben, daß die Militärtage als ein Äquivalent für einen sonst zu machenden persönlichen Aufwand anzusehen sei und daher ebensowenig Abzugspost sein könne wie der persönliche Aufwand selbst. — Nach dem Personalsteuergesetze tritt die Kontumaz eines Steuerpflichtigen ein, wenn er die Beantwortung der an ihn von der Steuerbehörde oder von der Schätzungskommission gestellten Fragen verweigert. Dieselben Rechtsfolgen treten nach ständiger Praxis des Verwaltungsgerichtshofes auch im Falle einer verspäteten Beantwortung eines Bedenkenvorhaltes ein.

— (Verleihung von Militärinvalidenstiftungen.) Der Laibacher Gemeinderat hat in seiner vertraulichen Sitzung die erledigten Militärinvalidenstiftungen im Betrage von je 63 K jährlich nachfolgenden Bewerbern verliehen: Matthias Vitenc, Johann Dolinar und Mattheias Jopelj in Laibach, Franz Drobnič in Hom bei St. Ruprecht, Anton Francelj in Mrazevo, Johann Gliebe in Langenton, Anton Homoc in Grčarevec, Franz Kieki in Grafenfeld, Josef Kojec und Johann Matičič in Stein und Josef Vogrič in Bischofslack.

— (Studienreise nach Adelsberg.) Eine aus dem Rektor der deutschen technischen Hochschule in Brünn, Professor Alfred Hansen, vier Professoren und zwanzig Hörern bestehende Reisegesellschaft traf Mittwoch, den 5. d. M., in Adelsberg ein und besichtigte vormittags die Otto's Höhle, nachmittags die Adelsberger Grotte. Abends erfolgte die Abreise nach Triest.

— (Spenden für das Erholungsheim der Skontisten.) Die krainische Sparkasse hat dem Erholungsheim des Reichsbundes der Skontisten auf der Ansel Arbe den Betrag von 100 K, die Laibacher Kreditbank den Betrag von 50 K gespendet.

— (Ein Konzert zugunsten des deutschen Frauen- und Kinderhortes) findet morgen abends bei günstigem Wetter im Kaffinogarten, sonst in der Kaffinoglashalle statt. An der Veranstaltung wirkt die Musikkapelle des Infanterieregiments Nr. 27 mit. Anfang um 8 Uhr abends. Eintrittsgebühr 80 h.

— (Keine Plagmusik.) Infolge Verwendung der Musik des Infanterieregiments Nr. 27 bei zwei Fronleichnamspartys findet morgen keine Plagmusik statt.

— (Konzerte der „Slovenska Filharmonija“.) Heute findet ein Konzert im Hotel „Union“ unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Teply statt. Anfang um 8 Uhr abends, Eintritt 60 h. — Morgen konzertiert die vollständige Kapelle bei jedem Wetter in der Restauration „Ratodni dom“. Anfang um halb 8 Uhr abends, Eintritt 40 h.

— (Ein Schaufzug des Aviatikers Widmer in Laibach.) Der bekannte Triester Aviatiker Giovanni Widmer, der bereits wohlgeungene Flügel in Spalato und Zara sowie den Überseeflug Triest-Venedig veranstaltet hat, wird Sonntag, den 16. d. M., am hiesigen Exerzierplatz mit seinem Blériot-Kroplan aufsteigen. Der Apparat wird morgen, Montag und Dienstag gegen ein Entgelt von 50 h in den Lokalitäten der Firma „Balkan“ an der Wiener Straße von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends besichtigt werden können.

— (Jachausstellung für Edelmetall verarbeitende Gewerbe.) Vom hiesigen Gewerbeförderungs-Institute wird uns gemeldet, daß die Jachausstellung für Edelmetall verarbeitende Gewerbe, veranstaltet vom k. k. Gewerbeförderungsamte in Wien, am 5. d. M. eröffnet wurde und voraussichtlich am 30. d. M. geschlossen werden wird.

— (Internationale Ausstellung für Kinematographie in Wien.) Wie wir erfahren, plant der Wiener Kinematographiekreis im Vereine mit der Zentralstelle für wissenschaftliche und Unterrichtskinetographie in Wien im Jahre 1913 eine große internationale Ausstellung für Kinematographie in der Rotunde unter Zuziehung des Ausstellungspartes. Das reichhaltige Programm, das bereits fertiggestellt ist, und der Regierung vorgelegt wurde, umfaßt einen wissenschaftlichen und umfangreichen unterhaltenden Teil, der jedoch ebenfalls in dem Sinne der Ausstellung ausgestaltet werden wird.

— (Bei einem Brande verunglückt.) Der 42 Jahre alte Keschler Johann Svetel aus St. Georgen, Gerichtsbezirk Krainburg, verunglückte am 3. d. M. bei dem dort ausgebrochenen Brande dadurch, daß er sich bei

den Löscharbeiten schwere Brandwunden zuzog. Er mußte ins Landeshospital nach Laibach gebracht werden.

— (Unglück in der Grube.) In der Kohlengrube zu Trisail verunglückte diesertage der Bergarbeiter Michael Jelič dadurch, daß ihm bei der Arbeit ein Kohlenstück mit großer Wucht ins linke Auge flog und es schwer verletzete.

* (Krankenbewegung.) Im Distrikthospitale in Adelsberg sind mit Ende April 42 Kranke, und zwar 26 männliche und 16 weibliche Personen, in Behandlung verblieben. Im Mai wurden 81 Kranke, u. zw. 50 männliche und 31 weibliche Personen, aufgenommen. Entlassen wurden im Mai 79 Personen, und zwar 46 männliche und 33 weibliche. Gestorben sind 5 männliche und 2 weibliche Personen. Mit Ende Mai verblieben daher noch 25 männliche und 12 weibliche Personen in Spitalsbehandlung. Von den 123 behandelten Personen waren 5 Einheimische und 118 Ortsfremde. Die Gesamtzahl der Verpflegstage betrug 1298, die durchschnittliche Verpflegsdauer eines Kranken 10 Tage. Von den Entlassenen und Verstorbenen standen 17 wegen Infektionskrankheiten und 69 Personen wegen anderer Krankheiten in Spitalsbehandlung.

— (Schwurgerichtsverhandlungen.) Gestern befand sich auf der Anklagebank der im Jahre 1871 in Sankt Christoph geborene Gärtner Paul Weber, derzeit Strafling der Strafanstalt in Karlau bei Graz, dem zur Last gelegt wird, daß er in der Nacht auf den 4. März 1911 aus der Pfarrkirche zu St. Peter in Laibach eine vergoldete Monstranze, zwei Rahmen zu Wandtafeln, mehrere versilberte Beschläge zu einem Kreuze und 4 K Bargeld, weiters am 5. Juni 1911 aus der Pfarrkirche in Gratwein einen vergoldeten Kelch, eine Monstranze, eine Kelchdecke, einen Totenkopf und mehrere Verzierungen gestohlen habe sowie daß ihm das Stehlen zur Gewohnheit geworden sei. Nachstehend der Sachverhalt: Paul Weber ist schon sechsmal wegen Diebstahls abgestraft worden. Obwohl erst 40 Jahre alt, hat er schon die Hälfte seines Lebens im Kerker zugebracht. Am 3. März 1911 wurden aus der versperrten St. Peterskirche in Laibach die bereits genannten Kirchengeräte im Werte von 255 K gestohlen. Der Dieb hatte sich abends zuvor in die Kirche einsperren lassen, worauf er den Diebstahl ausführte und sich nach Zerreißen des Fensternebels und Zerschneiden einer Scheibe durchs Fenster aus der Kirche flüchtete. Auf ähnliche Weise wurde der Diebstahl in der Pfarrkirche zu Gratwein verübt. Vom Täter fehlte jede Spur. Doch vermutete die Laibacher Polizeibehörde, daß der Täter in der Person des Paul Weber zu suchen sei, da Weber kurz vorher aus der Strafanstalt entlassen worden war und einige Personen zur kritischen Zeit in Laibach der Beschreibung nach einem dem Weber ähnlichen Mann gesehen hatten. Dieser Verdacht fand alsbald seine Bestätigung. Am 9. Juli 1911 wurde Weber in der Domkirche in Graz betreten, als er Metallverzierungen und ein vergoldetes Kreuz entwendend wollte. Er wurde verhaftet und dem Landesgerichte in Graz eingeliefert. Wegen dieses Diebstahlsverjudes wurde er zu zwei Jahren schweren Kerkers verurteilt. Aus dem Gefängnis in Karlau schrieb er an seine in Marburg wohnhafte Schwester einen Brief, worin er sie bat, in einem von ihm gepachteten Garten einen Ribiselsfrauch auszugraben und umzuheben. (Weber war nämlich am 26. März zu seiner Schwester nach Marburg gekommen und hatte dort einen Garten gepachtet, den er auch fleißig bearbeitete. Inzwischen machte er einige Exkursionen und wurde wie gesagt, in Graz verhaftet.) Der Inhalt des Briefes erregte sofort Verdacht. Die Marburger Polizeibehörde, an die der Brief gesendet wurde, grub den Ribiselsfrauch aus und fand unter dem Strauche in der Erde vergraben die in Gratwein und in Laibach gestohlenen Kirchengeräte. Weber leugnet den Diebstahl und will die Kirchengeräte von einem Manne, dessen Namen er nicht nennt, zur Aufbewahrung erhalten haben. Da die Geschworenen die Schuldfragen bejahten, wurde der Angeklagte zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Weiters wurde das Strafdelikt gegen die im Jahre 1853 geborene, nach Neumarkt zuständige Tagelöhnergattin Marianne Krt wegen Gewohnheitsdiebstahls verhandelt. Der Sachverhalt ist folgender: Am 22. April d. J. kam Marianne Krt nach Mötnitz, Gerichtsbezirk Stein, wo ein Jahrmarkt abgehalten wurde, offenbar in der Absicht, Diebstähle auszuführen. Sie drängte sich an einen Krämerstand heran und stahl der Besitzerin Anna Jerman, die dort Einkäufe besorgte, aus einer Rocktasche ein Geldtäschchen mit 15 K 34 h. Die Jerman verspürte aber eine fremde Hand in der Tasche, bemerkte auch sofort den Abgang ihres Geldtäschchens und sah, wie sich eine Frauensperson, die früher in ihrer unmittelbaren Nähe gestanden, eiligst von ihr entfernte. Sie sprang der Diebin nach und führte sie zum Krämerstand zurück, wo die Diebin durchsucht wurde. Das Geldtäschchen aber wurde bei ihr nicht vorgefunden. Sie leugnete den Diebstahl auch rundweg ab und behauptete, die Jerman habe es verloren und man soll nur auf dem Boden suchen. Bald darauf wurde das Täschchen in der Richtung, wo die Diebin ergriffen worden war, aufgefunden. Da die Bestohlene diese Stelle früher nicht passiert hatte, ist es klar, daß die Angeklagte, als sie sich verfolgt sah, das Geldtäschchen wegwurf. In ihrem Besitze wurden drei Seidentücher, ein neuer schwarzer Regenschirm und andere Kleinigkeiten vorgefunden, die sie mehreren Krämer gestohlen hatte und die diese als ihr Eigentum erkannten. Die Angeklagte leugnete auch diese Diebstähle ab und behauptete, die bei ihr vorgefundenen Sachen auf dem Markte

gekauft zu haben, konnte aber dafür keine Beweise erbringen. Sie nannte sich dem Gendarmen gegenüber Maria Svetlin, entpuppte sich aber bald als die berüchtigte Diebin Marianne Krt. Sie pflegt mit Vorliebe Märkte und Geschäfte zu besuchen, wo sie alles stiehlt, was ihr in die Hände kommt. Die Diebstähle führte sie teils allein, teils in Gesellschaft ihres Mannes Jakob Krt aus, der erst kürzlich zu fünf Monaten schweren Kerkers verurteilt wurde. Marianne Krt wurde bereits neunmal wegen verschiedener Diebstähle abgestraft und hat sehr empfindliche Strafen, darunter eine fünfjährige Kerkerstrafe, abgebußt. Ihre letzte Strafe war im März vorigen Jahres abgelaufen. Seit dieser Zeit trieb sie sich herum und hauferte zum Scheine mit Haaren. Von den Geschworenen wurde die Frage wegen Diebstahls und Gewohnheitsdiebstahls einstimmig bejaht, worauf der Gerichtshof die Angeklagte zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilte.

— (Fußballmatsch.) Morgen nachmittags um 5 Uhr wird in der Lattemannsallee ein Fußballmatsch zwischen der zweiten Laibacher Mannschaft und der deutschen Laibacher Mannschaft ausgetragen werden. Eintrittspreise wie üblich.

— (Von der Erdbebenwarte.) Gestern vormittags gegen 11¼ Uhr Beginn einer fernen Bebenaufzeichnung. Eintritt der langen Wellen um 11 Uhr 41 Minuten 58 Sekunden. Hauptbewegung von 2 Millimetern um 11 Uhr 51 Minuten 58 Sekunden. Ende der Aufzeichnung um 12 Uhr 45 Minuten.

— (Die Taschenbildung der Zwetschen.) Die spärlichen Zwetschenfrüchte des heurigen Jahres haben in Steiermark und Krain zahlreiche Entartungen zu sogenannten „Taschen“ zu verzeichnen. Diese Taschenbildung ist eine Pilzkrankheit an den frischen, grünen Zwetschen, die bald nach der Blüte infiziert werden und daraufhin, statt langsam zur gewöhnlichen Zwetschenfrucht heranzuwachsen, eine ziemlich rasche Entwicklung zu einer verschieden geformten, meist länglichen, hohlen, lichtgefärbten und bitterlich schmeckenden Taschenfrucht annehmen. Als Ursache der Taschenbildung bei Zwetschen ist der Schlauchpilz „Erysium Pruni“ anzusehen. Dieser Pilz ist sonst nicht weiter schädlich. Aber durch eine größere Verbreitung vermag er die Zwetschenfrucht bedeutend zu vermindern und dabei die Baumsäfte zum Nachteil der gesunden Zwetschen den Taschenfrüchten zuzuführen. Zur Vorbeugung der Verbreitung dieser Pilzkrankheit ist es anzupfehlen, die vorkommenden Taschenfrüchte sorgfältig abzunehmen und im Feuer zu vernichten.

— (Der Stand der Obstkulturen.) Der Mai war in ganz Österreich verhältnismäßig kühl und regnerisch, doch gewitterarm. Die Blüte der Obstbäume ist fast überall beendet, Kernobst hat im allgemeinen reichen Fruchtansatz. In den tiefer gelegenen Teilen Böhmens und in Südmähren haben die Maifröste an Kirchen, Weicheln und Frühbirnen argen Schaden angerichtet. Die Frühkirchen im Süden werden bereits geerntet, sind aber in geringer Menge vorhanden. Der Stand der Olivenpflanzungen in Dalmatien ist vorzüglich. Der Stand der Weingärten ist demalsten besser als im Vormonat und im allgemeinen ein mittlerer.

— (Reife Erdbeeren) gelangen seit einigen Tagen in ansehnlichen Mengen aus den hiesigen Markt und finden trotz der äußerst hohen Preise raschen Absatz.

* (Von Unwohlsein befallen.) Als gestern nachmittags ein Schuhmacherlehrling mit einem Handwagen eine Kiste auf die Bahn führte, wurde er plötzlich von Unwohlsein befallen und stürzte zusammen. Ein Sicherheitswachmann ließ ihn mit dem Rettungswagen auf die Sicherheitswachstube überführen, wo er sich bald erholt, so daß er allein nach Hause ging.

* (Radfahrerplage.) Kürzlich fuhr ein Radfahrer so schnell auf der Reichsstraße von Unter-Siska gegen Laibach, daß er einen Knaben niederrannte und ihn bedeutend verletzete.

* (Verhaftung eines Gewalttäters.) Diesertage vormittags verhaftete ein Sicherheitswachmann auf der Petersstraße den 23jährigen Tagelöhner Franz Zagor aus Jagdorf wegen Exzederens. Auf die Zentralwachstube gebracht, wurde der Verhaftete in den Arrest gesteckt, wobei er einen Tobsuchtsanfall erlitt. Er biß sich in die Hände und stieß mit dem Kopfe in die Wand, so daß man ihm die Zwangsjacke anlegte und ihn auf ärztliche Anordnung mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführte.

* (Verloren.) Ein seidener Regenschirm, ein Paket Spitzen, eine Brieftasche mit 40 K, ein Geldtäschchen mit 4 K und eine Nadelbrille.

— (Verstorbene in Laibach.) Marianna Jančar, Greislersgattin, 61 Jahre, Kadeßstraße 1; Viktoria Amet, Private, 31 Jahre, Sonnengasse 5; Alberta Skrinjar, Näherin, 21 Jahre, Rathausplatz 9; Valentin Demšar, Keschler, 68 Jahre, Jakob Muršič, Wälschhüter, 61 Jahre, Maria Koles, Wälscherin, 29 Jahre, Franziska Kofirnik, Inwohnerstochter, 21 Jahre, Apollonia Nachtigal, Keschlerin, 75 Jahre, Johann Semenič, Feldtagelöhner, 31 Jahre — alle sechs im Landeshospital.

— (Lieferungsauslieferung.) Bei der k. k. Staatsbahndirektion Triest gelangt die Lieferung von Kanzenmaterialien (auch Telegraphenstreifen) für die Jahre 1913—1915 zur Vergebung. Die näheren Bedingungen dieser Lieferungsvergebung sind in der am 10. d. M. in Triest erscheinenden Nummer des Amtsblattes „L'Officiale Triestino“ enthalten.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Ljubljanski Zvon.) Inhalt des Juniheftes: 1.) M. M. Bojanov: Der Fischer Ante. 2.) Dr. Jv. Lah: Die Weichte des Blinden. 3.) M. Kocjančič: Der Weg aus der Nacht. 4.) Josef W. Ester: Dr. Jakob Slet. 5.) Josef Premr: Die Höhenkrone. 6.) L. Pin-tar: Über Ortsnamen. 7.) Pastuškin: Fräulein Refi. 8.) Büchernachrichten (mit Beiträgen von A. De-beljak, Joso Jurković, Dr. B. Zupan u. a.). 9.) Verschiedene Aufzeichnungen (mit Beiträgen von Dr. Josef A. Glonar u. a.).

— (Der italienische Komponist Arrigo Boito) arbeitet jetzt an der Vertonung des „König Odis“ von Sophokles. Die Titelpartie ist für den russischen Bariton Saljapin bestimmt.

— (Giulio Ricordi gestorben.) Aus Mailand wird gemeldet: Der Musikverleger Giulio Ricordi ist am 6. d. M. im Alter von 72 Jahren an Herzlähmung gestorben. Er war auch als Komponist tätig und schrieb unter dem Pseudonym J. Burgmeier komische Opern und Klavierstücke.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Eine Explosionskatastrophe in Wöllersdorf.

Wien, 7. Juni. Von zuständiger militärischer Seite wird mitgeteilt: Heute um 8 Uhr 20 Minuten früh ist das zur Munitionsfabrik gehörende Objekt 48, das ausschließlich Pulver enthielt, durch eine Explosion vollständig zerstört worden. Es sind hierbei leider auch zehn Todesopfer zu beklagen. Die sofort eingeleitete Untersuchung konnte bisher über die Art und Weise des Herganges und der Ursache der Katastrophe noch kein zuverlässiges Ergebnis liefern. Tot sind: Zeugsober-offizial Adamicko, Einjährig-Freiwilliger des 6. Feld-lanonenregiments Hofmann, die Militärkassafreie Preuer und Bora, dann die im Pulvermagazin angestell-ten Zivilarbeiter Mezger, Frühlwirt, Schimanez, Fei-mann, Garherr und Eger. Die im Magazin angestellten Arbeiter Bürger und Wendel sind nur verletzt und liegen im städtischen Sanatorium in Wiener-Neustadt. Der Wachkommandant Zugführer Weidinger des Infan-terieregiments Nr. 4 erlitt einen Nervenschlag und Ver-letzungen am Schenkel, der Wachposteninfanterist Schwen-denwein der sich bei der Explosion sofort flüchtete, erlitt eine Quetschung eines Fingers, der ihm amputiert wer-den mußte. Die Anzahl der Verwundeten konnte bisher nicht bestimmt werden. Die Verletzungen sind fast durch-wegs leichter Natur, durch zertrümmerte Fensterheben verur-sachte Schnittwunden, und Nervenschlag. Von den zwei in der Nähe des Objektes üben den Kompanien und einer Batterie wurden einige Mann und Pferde durch herumfliegende Steine verletzt. Der Hauptmann des bösnischen Infanterieregiments Jbruljević, dessen Pferd infolge der Detonation schenke und hiebei stürzte, hat sich einen Armbruch zugezogen. Die Nachricht, daß die Mauer einer Volksschule in Wiener-Neustadt eingestürzt sei und mehrere Kinder verletzt habe, sowie die Nachricht, daß in dem Depot Ekrafit und Dynamit aufbewahrt waren, ist unrichtig. Die zunächst dem Objekt 48 stehen-den Hangars wurden beschädigt, die Apparate blieben jedoch unverletzt.

Wien, 7. Juni. Ein Artillerie-Einjähriger, der zur kritischen Zeit beim Werke vorüberritt, wurde samt dem Pferde etwa hundert Schritt weit geschleudert und auf der Stelle getötet. Hauptmann Jbruljević des bösn.-herc. Infanterieregiments Nr. 1 wurde vom Pferde geschleu-dert und schwer verletzt. In einer Schule in Wiener-Neustadt ist infolge der Explosion eine Mauer einge-stürzt, wodurch mehrere Schulkinder verletzt wurden.

Wiener-Neustadt, 7. Juni. Erzherzog Franz Ferdi-nand besichtigte in Begleitung des Flügeladjutanten Obersten Bardonj die Unglücksstätte in Wöllersdorf und fuhr dann in Begleitung des Militär-Stationsskomman-danten FML. Roth nach Wiener-Neustadt, wo der Erz-herzog sowohl im Militärspital als im Zivilspital die Ver-letzten besuchte, wobei er in der leutseligsten Weise jedem Einzelnen Trost zusprach.

Wiener-Neustadt, 7. Juni. Kriegsminister Ritter v. Aussenberg, Sektionschef FML. Ritter v. Krobatin und der Statthalter sind hier eingetroffen und begaben sich sofort an die Unglücksstelle, um die nötigen Infor-mationen einzuholen. Der Statthalter begab sich in das Zivil- und Militärspital und erkundigte sich nach den Verletzten. Bisher wurde festgestellt: Im Zivilspital be-finden sich sechs Tote und zwei Schwerverletzte, im Mili-tärspital vier Tote und zwei Schwerverletzte, deren Zu-stand hoffnungslos ist. Die Grabungen, bei denen ver-schiedene noch nicht agnoszierte Leichenteile gefunden wur-den, werden fortgesetzt. Die Zahl der Leichtverletzten läßt sich noch nicht feststellen. Sie dürfte zwischen 50 und 60 betragen.

Wien, 7. Juni. Die „Korrespondenz Wilhelm“ mel-det zur Explosionskatastrophe in Wöllersdorf: Bis jetzt sollen 14 Tote geborgen sein. Die Ursache der Explosion wird folgendermaßen geschildert: Lastautomobile, welche Munition faßten, kurbelten den Explosionsmotor an.

Man sah von einem Automobil plötzlich eine Flamme aufsteigen. Der Wagen explodierte und im nächsten Augenblick flog das Objekt in die Luft. Von dem Werke ist keine Spur vorhanden. Es ist vollkommen vom Erd-boden verschwunden. Ein Artillerie-Zugsoberoffizial wurde in die Luft geschleudert. Sieben Zivilarbeiter wurden gleichfalls getötet. Von der Wache sind zwei Mann schwer verletzt. Im benachbarten Munitionsmaga-zin wurden sämtliche Scheiben zertrümmert. Von den Splintern wurden ungefähr 100 Personen getroffen und verletzt, darunter viele schwer.

Wien, 7. Juni. Die von der Zentralanstalt für Me-teorologie und Geodynamik erfolgte Registrierung der Explosion in Wöllersdorf gleicht vollständig der eines Nahbebens. Die wirkliche Bodenbewegung betrug in Wien ungefähr 0,03 Millimeter und war vorwiegend vertikaler Richtung.

Wien, 7. Juni. Die Detonation der Explosion in Wöllersdorf wurde auch in Wien vernommen. Die Ret-tungsgesellschaft entsandte zwei Automobilambulanzen. Als Ursache wird Selbstentzündung angenommen.

Der gemeinsame Finanzminister in Bosnien.

Sarajevo, 7. Juni. Um 10 Uhr 35 Minuten vor-mittags ist der gemeinsame Finanzminister Ritter von Bilinski mit Begleitung hier eingetroffen. Im Bahnhof hatten sich zur feierlichen Begrüßung eingefunden: der Landeschef, der Landescheffstellvertreter, die Geistlichen, Korpskommandant FML. von Appel mit der Generali-tät usw. Dr. Minister begrüßte alle Erschienenen herzlich. In seiner Ansprache an die Geistlichkeit sagte der Mini-ster: „Es schmerzt mich nur, daß ich unter Euch nicht die Vertreter der heiligen katholischen Kirche sehe, deren gläubiger Sohn ich bin.“ — Erzbischof Stadler hatte sich nämlich mit der katholischen Geistlichkeit wegen einer strittigen Rangfrage abgetrennt. Nach einstündigem Auf-enthalte setzte der Minister die Reise nach Bad Zlilze fort, wo er Absteigequartier nahm.

Revolverattentat auf den Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses.

Budapest, 7. Juni. Vor Eröffnung der Sitzung läßt Präsident Graf Tisza die in der letzten Sitzung ausgeschlossenen Abgeordneten durch die Polizei hinaus-werfen. Als der Präsident den Saal betritt, bricht die Opposition in ungeheuren Lärm aus. Der Präsident unter-bricht die Sitzung. Nach deren Wiederaufnahme um 11¼ Uhr vormittags stürzt der ausgeschlossene Abgeord-nete Kovacs durch das Journalistenzimmer in den Saal und feuert drei Revolvergeschosse gegen den Präsi-denten, zwei gegen sich selbst ab. Der Präsident blieb unverletzt, Kovacs wurde schwer verletzt. Graf Tisza erklärte dessen Tat als die eines Irrsinnigen und ging zur Tagesordnung über.

Budapest, 7. Juni. Als Abg. Kovacs drei Revolver-schüsse in der Richtung gegen den Präsidenten Tisza ab-gefeuert hatte, warf sich eine große Menge von Abgeord-neten der Arbeitspartei auf Kovacs und suchte ihm den Revolver zu entwinden. Kovacs wich zurück und gab zwei Schüsse gegen sich selbst ab, worauf er zusammenstürzte. Es entstand ein ungeheurer Tumult. Abg. Kovacs wurde in das Zimmer des Arztes des Abgeordnetenhauses ge-schafft, wo ihm dieser und ein zufällig anwesender Poli-zeiarzt die erste Hilfe leisteten. Sodann wurde Kovacs ins Sanatorium Herzl überführt. Über den Zustand des Abg. Kovacs wurde von Professor Herzl folgendes Bulletin ausgegeben: Eine 9 Millimeter große Blei-kugel zertrümmerte die rechte Hälfte des Stirnknöchens. Professor Herzl hat sofort die Kugel entfernt. Die Ver-wundung ist lebensgefährlich.

Budapest, 7. Juni. Zu dem Attentat des Abg. Ko-vacs wird noch gemeldet: Von den vom Abg. Kovacs ab-gefeuerten Kugeln blieben zwei im Pulte des Präsi-denten stecken, eine von jenen Kugeln, die Abg. Kovacs gegen sich selbst gerichtet hat, traf den Edjör der sechsten Reihe des äußersten linken Segmentes der Abgeord-netensitze. Die Bänke in der Umgebung dieses Platzes sind mit Blut besetzt. Unmittelbar nach dem Attentat kam es zu stürmischen Szenen zwischen mehreren Abgeord-neten der Arbeitspartei, nämlich zwischen den Abg. Al-lexander Nagy, Julius Pekar und mehreren Journalisten des zweiten Segmentes der linksseitigen Journalistenloge. Die beiden Abgeordneten riefen den Journalisten zu: „Ihr seid seine Spiegelgesellen! Ihr seid mitschuldig! Ihr habt ihn hereingelassen!“ worauf die Journalisten er-regt protestierten, indem sie erklärten, daß sie den Abg. Kovacs gar nicht bemerkt hätten.

Ein Unfall des Königs von Sachsen.

Dresden, 7. Juni. Der „Sächsischen Landesdienst“ meldet: Der König hat heute vormittags durch einen Sturz mit dem Pferde auf dem Truppenübungsplatze Reithain gelegentlich der Besichtigung der 24. Kavallerie-brigade eine Zerrung der Muskulatur des rechten Ober-schenkels erlitten. Der König ist genötigt, sich für einige Tage Schonung aufzuerlegen.

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 8. Juni. Seine Majestät der Kaiser hat dem Herrenhausmitgliede Großgrundbesitzer August Ritter von Gorajski die Würde eines Geheimen Rates taxfrei verliehen.

Wien, 8. Juni. Seine Majestät der Kaiser hat den König Nikolaus von Montenegro zum Inhaber des 55. Infanterieregiments ernannt.

Budapest, 8. Juni. Abg. Kovacs wurde gestern ver-hört und gab seiner Freude Ausdruck, daß niemand ver-letzt worden war. Er wollte kein Attentat verüben und war im kritischen Augenblick nicht bei Besinnung. Vor einigen Tagen habe er beschlossen, in das Parlament zu gehen und, wenn ihm die Mitglieder der Arbeitspartei daran hindern sollten, einige Schüsse abzugeben. Sollte ihn jedoch Polizei am Betreten des Parlaments hindern, so beabsichtigte er Selbstmord zu begehen. Kovacs wurde verhaftet und unter Bewachung im Sanatorium belassen. Um 9 Uhr hat sich sein Zustand verschlechtert.

Budapest, 8. Juni. Die oppositionellen Abgeordne-ten begaben sich nach der Sitzung des Abgeordnetenhan-ses in das Klublokal der Volkspartei. Es wurde ein vom Aktionskomitee eingebrachter Antrag, auch morgen for-porativ im Parlament zu erscheinen, angenommen. Für die im Bande abzuhaltenden Protestversammlungen wur-den besondere Delegierte gewählt.

Budapest, 8. Juni. Die oppositionellen Parteien haben einen Aufruf an die Nation erlassen, in welchem gegen die Wahl Tiszas Protest erhoben und diese Wahl als Verletzung der Geschäftsordnung bezeichnet wird. Ebenso geschäftsordnungs- und gesetzwidrig sei auch die Anwendung von Gewalt. Es sei Pflicht der Opposition, vor der Nation zu erklären, daß die Abgeordneten gegen die auf diese Weise zustande gekommenen Beschlüsse pro-testieren und ihre Rechtsgültigkeit nicht anerkennen.

Triest, 8. Juni. Der Dampfer „Gee“ ist gestern um 6 Uhr abends mit König Nikolaus an Bord hier angekommen. Der König setzte den Weg auf dem See-wege bis Miramare fort, wo er um 8 Uhr abends den Hofsionderzug bestieg.

Neapel, 8. Juni. Der König und die Königin be-suchten gestern in Caserta die aus Libyen heimgekehrten Verwundeten und besuchten hierauf auch die jüngst aus der Türkei ausgewiesenen Italiener, von denen sie mit Begeisterung aufgenommen wurden.

Potsdam (Neues Palais), 8. Juni. Beim gestrigen Galadiner wechselten der König der Bulgaren und Kaiser Wilhelm herzliche Trinksprüche.

Boston (Massachusetts), 8. Juni. Die Hochbahn-arbeiter wollen durch einen Streik die Anerkennung ihres Verbandes erzwingen. Es kam zu Unruhestörungen, wobei mehrere Arbeiter verhaftet wurden.

Washington, 8. Juni. Der Generalstab der Armee hat Vorbereitungen getroffen, um 5000 Mann nach Kuba abzuschicken. Vier große Transportdampfer haben den Auftrag erhalten, bereit zu stehen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Gutachten des Herrn kais. Rates Primarius Dr. Ed. Prochaska, dirig. Primararztes des Kaiser Franz Josef-Kinderhospizes der Stadt Wien in Sulzbach bei Jschl.

Herrn J. Serravallo

Trieste.

Ihren Serravallos China-Wein mit Eisen ver-ordne ich in meiner Praxis sehr oft, speziell bei blut-armen Kindern. Auch in dem von mir geleiteten Kinder-hospiz wird Ihr Präparat häufig verwendet. Der Serravallos China-Wein mit Eisen wird von den Kin-dern gern genommen, gut vertragen und wirkt eminent appetitanregend. Die dadurch bewirkte bessere Ernäh-rung hat den günstigen Einfluß auf das Allgemein-befinden der blutarmen, an Schwächezuständen leiden-den Kinder. Die Blässe der Haut und der sichtbaren Schleimhäute verschwindet, indem Haut und Schleim-häute allmählich eine normale Beschaffenheit erhalten, und die Hebung des allgemeinen Ernährungszustandes äußert sich schon in einer relativ kurzen Zeit in einer befriedigenden Körpergewichtszunahme der Kinder. Sie ersieht aus diesen Zeilen, daß ich ein überzeugter Freund Ihres vorzüglichen Präparates geworden bin.

Bad Jschl, 28. Jänner 1911.

(5080) 2-2

Dr. E. Prochaska.

Was ist

Kufeke?

Die bewährteste und von den ersten Autoritäten u. Tausenden von prakti-schen Ärzten des In- und Auslandes empfohlene Nahrung für gesunde und magenkrankte Kinder und Er-wachsene; sie besitzt hohen Nährwert, fördert die Knochen- und Muskel-bildung, regelt die Verdauung und ist im Gebrauche billig. (8172) 4-4

Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Ihre Gesundheit

erhalten Sie! Ihre Schwäche, Schmerzen verschwinden, Ihre Augen, Nerven, Muskeln, Sehnen werden kräftig, Ihr Schlaf gesund, Ihr allgemeines Wohl-befinden stellt sich wieder ein, wenn Sie den echten Feller's Fluid m. d. M. „Eisapflaster“ benützen. Befolgen Sie unseren Rat. Versuchen Sie um 5 Kronen franko zu bestellen bei Apotheker E. B. Feller in Stubica, Eisapflaster Nr. 289 (Kroatien).

— (Überfahren.) Vor einigen Tagen wollte der 31 Jahre alte Tagelöhner Valentin Konic bei der Holzverfrachtung in Karner Vellach vom Wagen steigen, rutschte aber aus und geriet mit dem linken Bein unter das Rad, wobei ihm der Fuß gebrochen wurde.

— (Durchs Fenster angeschossen.) Als der Besitzer Johann Kuralt in Maribor, Gerichtsbezirk Krainburg, am 4. d. M. gegen 10 Uhr abends zu Hause in der Küche saß, krachte durchs Fenster plötzlich ein Schuß, der ihn in den Rücken traf. Schwerverletzt wurde Kuralt ins Landeshospital nach Laibach überführt. Der Täter ist bisher unbekannt.

— (Zweimal im Schlafe bestohlen.) Ende vorigen Monats zechte der Kesslersohn Bartholomäus Rafobec in einem Gasthause in Gorenja vas und schlief, etwas angeheitert, bei einem Tische ein. Als er nach einiger Zeit erwachte und nach Hause ging, bemerkte er, daß ihm während des Schlafes eine amerikanische, auf 60 K bewertete Taschenuhr aus der Westentasche gestohlen worden war. Rafobec kehrte sodann noch in ein Gasthaus in Unter-Jeznič ein und zechte in Gesellschaft einiger Burschen weiter. Gegen Mitternacht verließ er das Gasthaus und legte sich auf einer Wiese nieder, wo er wieder einschlief. Als er gegen 3 Uhr früh erwachte, bemerkte er, daß ihm aus der inneren Westentasche eine lederne Brieftasche mit dem Inhalte von 400 K gestohlen worden war. Als tatverdächtig wurde ein Bursche, der mit ihm im Gasthause gezecht hatte, arretiert und dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

— (Verhaftung eines Ausweislosen.) Vorgestern hielt sich ein unbekannter Mann längere Zeit am Bahnhofe in Bizmarje und in seiner nächsten Nähe unter verdächtigen Umständen auf und wollte sich trotz mehrmaliger Aufforderung des Stationsvorstandes nicht entfernen. Der Fremde ist gänzlich ausweislos und erklärte einem herbeigerufenen Gendarmen, daß er Kaustin Sirola heiße, schon längere Zeit vom Betteln lebe und nach St. Matthäus in Kroatien zuständig sei. Er wurde verhaftet und dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

— (Verhaftung eines Diebes.) Am 25. v. M. wurde dem Gastwirte und Besitzer Johann Zajec in Podlipovca, Gemeinde Kolovrat, während er im Schankkeller beschäftigt war, aus der Rocktasche eine lederne Brieftasche mit dem Inhalte von 300 bis 400 K gestohlen. In der Brieftasche befanden sich auch ein auf seinen Namen lautender Waffenspaß, eine Jagdkarte und eine Quittung über einen größeren Betrag. Der Gendarmen gelang es, den Dieb in der Person des 18 Jahre alten Arbeiters Josef Zajec aus Töplitz auszuforschen. Der Dieb hatte sich mit dem gestohlenen Gelde verschiedene Kleider und Wäschestücke angeschafft, einige Tage hindurch gut gelebt und für seine Kameraden größere Zechen bezahlt. Bei seiner am 3. d. M. erfolgten Aufgreifung und Arretierung wurde noch ein Betrag von 199 K 06 h bei ihm vorgefunden.

* (Verhaftete Personen.) Im Laufe des vorgestrigen Tages verhaftete die Sicherheitswache fünf Personen. Nachmittags kam ein betrunkenen Sattler aus Oberfrain in ein Gasthaus in der Bahnhofgasse und verübte einen solchen Exzeß, daß er abgeführt werden mußte. Der Gastwirtin warf er, ohne sie indes zu beschädigen, den Handkoffer auf den Kopf. — In einem Gastlokale an der Römerstraße exzedierte nachts ein 37jähriger Arbeiter, weswegen er mit einem Maurer in einen Kaufhandel geriet. Ein Sicherheitswachmann führte den Exzedenten in den Arrest ab. — Auf der Südbahnstation wurde ein 17jähriger Tagelöhner aus Senofetsch wegen Fälschung seines Arbeitsbuches und wegen Bagieren verhaftet. — Nach Mitternacht verhaftete ein Sicherheitswachmann in der Floriansgasse einen exzedierenden Ansichtskartenverkäufer.

— (Holzdiebstahl.) Dem Dampfmillbesitzer Franz Majdič in Jarše wurden in letzter Zeit aus seiner in der Gemeinde Mannsburg gelegenen Waldung 13 Stück Nichtenbäume abgestockt und entwendet. Die Diebe hatten die Bäume in Klöße zerschnitten, diese in einer Säge verkauft und den Erlös unter sich geteilt.

* (Gefunden.) Eine größere Banknote, eine silberne Damenuhr und eine silberne Halskette.

— (Nachtdienst in den Laibacher Apotheken.) In der kommenden Woche halten folgende Apotheken Nachtdienst: Cizmár, Jurčičplatz; Piccoli, Wiener Straße; Sušnik, Marienplatz.

Geschäftszeitung.

— (Paketsendungen nach Südafrika.) Über die hohen Kosten, mit welchen die Beförderung von Paketsendungen nach Südafrika verbunden ist, wird Klage geführt. Wie der hiesigen Handels- und Gewerbekammer mitgeteilt wird, sind diese Klagen insofern begründet, als bei der Versendung von Postfrachttücken nach Südafrika, die durch Vermittlung von Speditoren erfolgt, von den Empfängern für diese Vermittlung Nebengebühren von oft beträchtlicher Höhe eingehoben werden. Demgegenüber wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Nebengebühren bei der Versendung von Postpaketen wegfallen, da Postpakete durch die Postverwaltung des südafrikanischen Bundes und nicht durch Vermittlung der Speditoren an die Empfänger ausgefolgt werden und daß es sich demgemäß empfiehlt, die Sendungen möglichst als Postpaket einzurichten, selbst dann wenn statt eines Postfrachttückes mehrere Postpakete zu fertigen sind. Für Sendungen mit Wertangabe bleibt allerdings nur die Möglichkeit der Versendung von Postfrachttücken offen.

Es ist nicht einerlei

ob Sie bei Ihrem Kaufmann einfach „Suppen-Würfel“ verlangen und eine beliebige Marke erhalten oder

ob Sie darauf bestehen, MAGGI'S Rindsuppe-Würfel à 5 h zu bekommen; denn MAGGI'S Würfel sind die besten.

(2454)

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Lessing Theodor, Der fröhliche Eselquell, Gedanken über Theater, Schauspieler, geb. K 6,—; Lebensstein Adolf, Die Arbeiterfrage, K 7,20; Lehy-Suhl Dr. Max, über experimentelle Beeinflussung des Vorstellungsverlaufs bei Geisteskranken, K 5,40; Leher Dr. Erich, Lehrbuch der allgemeinen Chirurgie, 2 Bände, K 27,12; Lehy Dr. S., Die Beziehungen zwischen Farbe und Konstitution bei organischen Verbindungen, K 8,40; Liehmann W., Der Pythagoreische Lehrsaß, K —,96; Liman Paul, Der politische Nord im Wandel der Geschichte, geb. K 6,—; Link Otto, Schachprobleme, K 1,80; Linsbauer Dr. Ludwig, & Linsbauer Dr. Karl, Vorschule der Pflanzenphysiologie, eine experimentelle Einführung in das Leben der Pflanzen, K 4,80; List Guido, Der Übergang vom Botanismus zum Christentum, deutsche Wiedergeburt, 5. Bd., K 2,40; Löffler E., Ziffern und Ziffernsysteme der Kulturvölker in alter und neuer Zeit; mathematische Bibliothek, 1. Bd., K —,96; Lorenz Raimund, Kärntnerisches Skizzenbuch, br. K 3,60, geb. K 4,80; Loescher Fritz, Die Bildnis-Photographie, K 7,20; Löschhorn S., Leitfaden für den Unterricht in der Kunstgeschichte, geb. K 1,68; Loewe Viktor, Kritische Bücherkunde der deutschen Bildung, 1. Bd.: Geisteswissenschaft, K 3,—; Lüdtke Dr. Hermann, Die Bazillenruhr, K 8,40; Lunge Dr. Georg, Handbuch der Soda-Industrie und ihrer Nebenzweige, 1. Bd.: Handbuch der Schwefelsäure-Fabrikation, 3. Aufl., K 43,20; Lux Josef Aug., Der Geschmack im Alltag, ein Buch zur Pflege des Schönen, geb. K 3,60; Lytton E. Butler, Nacht und Morgen (Night and Morning) K —,60; Nachray Rob., Beim Kartenspiel, br. K 2,40, geb. K 4,60; Manitius Dr. Max, Rudolf Dr. Th., & Schöbner Dr. Walter, Illustrierte Weltgeschichte, 2 Bde., geb. K 28,80; Marden Orison Swett, Selbstsucht und Selbstzucht, geb. K 4,20; Wege zum Erfolg, br. K 3,60, geb. K 4,80; Die Wunder des rechten Denkens, geb. K 4,20.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel „Union“.

Am 5. Juni. Meschid, Regionär, Mailand. — Bisintoni, Palesi, Kiste.; Priester, Professor, Triest. — Solba, Farrer u. Landtagsabgeordneter, Letovitz, Mähren. — Kofolitsch, Kfm., Jägerndorf. — Schönbach, Dr. Veinert, Ingenieure; Schäffer, Kfm., Graz. — Ambroz, Kfm., Zittau. — Dr. Bassaggio, Privat, f. Schwester, Pola. — Gold, Kfd.; Graf, Beamter, Budapest. — Reichert, Kfm., Brunn. — Pasquali, Kfm., samt Sohn, Fiume. — Dr. Smely, Arzt; Brandstätter, Topolnitzki, Merizzi, Beron, Infanter, Kirschen, Kiste., Wien.

Am 6. Juni. Gräfin Schwerin-Holstein, samt Gefolge. — Medlenburg. — Czernowiczka, Ingenieur; Fuchs, Glanz, samt Diener, Wagner, Roth, Werner, Fader, Ramann, Biller, Hermann, Kiste.; Fischer, Beamter, Wien. — Jager, Kfm., Kiste. — Zitterer, f. f. Leutnant, Canale. — Feigl, Kfm., f. Gemahlin, Prag. — Bid, Kfm., Teplitz. — Schuster, Kfm.; Freisinger, Impresario, f. Gemahlin, Triest. — Kardos, Kfm., Budapest. — Sommerfeld, Kfm., Berlin. — Ramann, Direktor, Fiume. — Dotiguali, Privat, Cormons.

Hotel „Elefant“.

Am 4. Juni. Wollenberg, Proturist; Oberlinter, Herling, Karpfen, Kide., Wien. — Breisach, Kfd., Troppau. — Pontasch, Kfd., Klagenfurt. — Fidor, Kfd.; Bornig, Schneidermeister; Pollat, Kfm., Graz. — Schmidlin, Kfm., Agram. — Klotz, Ingenieur, Trisail. — Fischer, f. u. f. Oberleutn., Gottschee. — Boesegli, f. u. f. Oberleutn., f. Gemahlin, Budapest. — Jancschik, Private, St. Margita, Ungarn. — Superina, Kfm., Fiume. — Zach, Hillebrand, Grattini, Kiste.; Bollaffio, Baumunternehmer; Wolpi, Beneditto, Kide., Triest.

Am 5. Juni. von Toucourt, f. u. f. Major; Hollmayer, Privatbeamter; Weiß, Kfm.; Kohn, Mer, Stern, Rappersdorfer, Austerlitz, Weiß, Sternberg, Schwarz, Paschke, Kide.; Kainz, Monteur, Wien. — Goelen, Fabrikant, Neumarkt. — Eist, Eisenwerksdirektor, Friedland. — Dr. Zabusovsek, Advokaturkandidat, f. Gemahlin, Ljubana. — Strofela, Beamter; Keil, Jurist, Graz. — Hamburger, Getreidehändler, f. Gemahlin, Ragytanizfa. — Devicnik, Beamter; de Palesse, Kfm., Triest. — Fischer, Kfd., Budapest. — Kern, Kfd., Frankfurt a. M.

Serravallo's China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.



Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für Rekonvaleszenten und Blutarme von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen. Vorzüglicher Geschmack. Vielfach prämiert. Über 6000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

(5071) 52—24

Saftiges Rindfleisch und trotzdem eine kräftige Rindsuppe auf den Tisch zu bringen, ist für jede geschickte Hausfrau eine Ehrensache. Der Erfolg ist am sichersten, wenn man wie folgt verfährt: Sieden Sie das Rindfleisch nicht länger, als bis es weich und saftig ist, ohne Rücksicht auf die Suppe. Wenn diese auch schwach bleibt, das schadet nicht: mit einigen Tropfen Maggi's Würze wird sie so kräftig und schmackhaft, daß sie besser nicht gewünscht werden kann. Probieren geht über Studieren! (2454 a)

Kinematograph „Ideal“. Programm für heute, Sonntag und Montag: Burg Kreuzenstein (herrliche Naturaufnahme); Fritzl als Schiedsrichter (hochkomisch); Wer ist die Schuldige? (Sensationsdrama); Bieffe als Löwenbändiger (köstliche Humoreske); Die Falle (Sensations-Sittendrama, Kunstfilm in zwei Akten); Morix und seine Frau (hochkomische Szene, spielt Prince). (2477)

Kronendorfer als natürliches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilwasser gegen die Leiden der Athmungsorgane des Magens und der Blase besonders empfohlen

Hauptdepot in Laibach: Michael Kastner. (3922) 52—45

Badmaiers Kinematograph, Lattermannsallee. Sensationsprogramm für heute, Sonntag und Montag: Angermansberg (Naturaufnahme, herrliches Reiselbild); Neu! Seine Tochter (großes sensationelles Lebensbild — Thompson wird von seiner zänkischen Frau durch Auftritte gezwungen, die Heimat zu verlassen und sich in Amerika sein Geld zu verdienen. Seine Tochter Nora hat Lust zum Theater zu gehen, wird jedoch von der Mutter abgehalten. Sie lernt den Direktor einer Schauspieltruppe kennen, dem sie auch nach Amerika folgt, hier kommen beide in das Lokal, wo ihr Vater als Oberkellner dient, welcher das falsche Spiel des Direktors sofort erkannte. Der Vater entlarvt ihn, Nora folgt dem Vater. Beide kehren zurück in die Heimat und die Frau wurde von den früheren Zänkereien geheilt); Staatsmann und Frauenrechtlerinnen (feines, grandioses Lustspiel); Neu! Die kleine Witwe (großes Sensationsdrama, ergreifend, spannend); Militärschlager in Amerika (interessante aktuelle Naturaufnahme); Neu! Dämon Reid (ergreifende dramatische Episode, großes, spannend-esselndes Lebensbild); Im Ofen sitzt ein Geist (hochkomischer Schlager). (2474)

Für Weintrinker zur Mischung des Rebensaftes!

MATTONI'S GIESSHÜBLER



neutralisiert die Säure des Weines angenehm prickelnder Geschmack. Kein Färben des Weines.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach. (551) 10—2